

fernt ist, endlich das Auftreten unzerbrochener Gehäuse von Landschnecken und von Säugethierknochen. Auch die Art seiner Verbreitung entspricht derjenigen in China. Er überzieht grosse Becken bis hoch hinauf an ihren Flanken, und ist von der Meereshöhe beinahe unabhängig. Er lehnt sich an die Gebirgsgehänge, hat die Neigung zu Terrassenabfällen, und ist von schmalen und tiefen Rissen durchfurcht.

Zuerst wurde er im Rheinthal bekannt und erforscht. Dort stammt auch der bei dem Volk gebräuchliche Name her. Von Basel bis zum Taunus ist er so entwickelt, dass er schon früh die Aufmerksamkeit auf sich ziehen musste. Er bedeckt daselbst das niedere Land ausserhalb der Alluvialebene, und zieht seitlich auf die Höhen hinauf. Im Süden umhüllt er den 1785 Fuss hohen Kaiserstuhl, während er in dem Hügelland vom Main-Thal über Darmstadt nach Heidelberg in Höhen von 200 Metern über dem Fluss eine Mächtigkeit von 200 Fuss erreicht¹⁾ und auch bei Bruchsal bis 1000 Fuss über dem Meer ansteigt²⁾. Wie auf dem rechten, so findet er sich auch auf dem linken Rheinufer³⁾. Auf Grund der hier gemachten Beobachtungen konnte man die Verbreitung bald weiter verfolgen. Was zunächst den Rhein selbst betrifft, so fand man den Löss stromaufwärts bis Sargans⁴⁾, abwärts bei Bonn, im Siebengebirge und in der Eifel verbreitet, und von dort hinab bis nach Belgien, wo er an einer Linie, welche Dünkirchen mit Cöln verbindet, seine nördliche Grenze zu erreichen scheint und bis zur Meereshöhe von 300 Fuss auftritt. Zugleich vermochte man ihn an allen grossen Zuflüssen des Rheins aufwärts zu verfolgen, so am Neckar, am Main, an der Nahe, an der Mosel und Maas. Ueberall breitet er sich über die niederen Theile der Gebirge bis zu ansehnlicher Höhe aus, und zieht hinüber über die Wasserscheiden in andere Stromsysteme. Gegen Westen kennt man ihn in den Flussgebieten der Seine, der Rhone und Saône, und der Garonne⁵⁾.

Die westliche Grenze der Verbreitung des Löss lässt sich noch nicht genau bestimmen. Wahrscheinlich fällt das nordwestliche Frankreich ausserhalb derselben.

1) LYELL, *Antiquity of Man*. Cap. XVI.

2) DEFFNER und FRAAS, *Die Juraversenkung bei Langenbrücken*. Unter den Schnecken waltet *Succinea oblonga* DRAP. vor.

3) KOEHLIN-SCHLUMBERGER im *Bull. de la soc. géol. de France* t. XV, 1858, p. 295—300. Es finden sich hier dieselben Schnecken, welche AL. BRAUN und MERIAN in anderen Theilen des Rheinthalen nachgewiesen haben. Besonders werden genannt: *Helix arbustorum* LK., *H. ericetorum* MÜLL., *Succinea oblonga* DRAP.

4) Eine ausführlichere, aber mir nicht bekannt gewordene Beschreibung des Vorkommens in der Schweiz gab MOUSSON, *über den Löss des St. Gallischen Rheinthalen*. Mittheilungen der Zürcher naturforsch. Gesellsch. 1856.

5) An der Marne steigt der Löss 600 Fuss über dem Fluss an (LYELL a. a. O.), und von dort breitet er sich weit über das nördliche Frankreich. — Bei Lyon bedeckt er nach LEYMERIE (*Bull. de la Soc. géol. de France* t. XI, 1840, p. 279) grosse Strecken in den Gebieten der Saône und Rhone. S. darüber auch FOURNET, *sur le diluvium de la France* 1843. Das Vorkommen von *Succinea oblonga*, *Helix hispida* und *Hel. arbustorum* machen die Identität zweifellos. — Der Löss von Toulouse ist von dem grössten Kenner der Formation, AL. BRAUN, nach seiner Schneckenfauna bestimmt worden (Brief desselben an BRONN im Jahrb. f. Mineralogie 1847, S. 49—53).